

der  
dwirte  
erteilung in  
des obigen

rvativen

und Jagdtrieb

en sicher ist.  
en einseitig

Männer, durch  
nd der unteren  
ürgegeist, Frei-

ah sie niemand  
r Liste der

agold.  
ichtbildern

die Fabrik zur Wasser-  
nd 8 1/2 Uhr statt.

agold.  
itello

ter-Ersatz das Pfund  
g. 1/2 Pf. 25 Pf.  
n feis fischer Ware  
ustav Heller.

unterjettigen.  
Guten schönen  
15 Monate alten

Farren  
zur Fahrt geeignet  
laufen

rich Desterlen.

ntpreise:  
b, 5. Januar 1907.

7	10	6	88	6	60
11	10	84	10	25	
9	9	80	8	80	
8	20	8	07	8	1
7	90	7	77	7	70

aktualienpreise:  
atter . . . . . 86

g, 2. Januar 1906.

10	8	75	—
10	8	52	8 25
11	—	—	—
10	—	—	—
9	—	—	—

81. Jahrgang.  
Erscheint täglich  
mit Ausnahme des  
Sonn- und Festtage.  
Preis vierteljährlich  
Neto 1.20. M., mit Träger-  
lohn 1.30. M., im Bezugs-  
und 10 km-Bereich  
1.35. M., im übrigen  
Württemberg 1.55. M.  
Monatsabonnements  
nach Verhältnis.

# Der Gesellschafter.

Amts- und Anzeige-Blatt für den Oberamts-Bezirk Nagold.  
Jernsprecher Nr. 29.

Anlage 2550.  
Kunzeigen-Gebäude  
f. d. 1. Spalt. Stelle aus  
gewöhnl. Schrift oder  
deren Raum bei usual  
Streichung 10 J.,  
bei mehrmaliger  
entsprechend Rabatt.  
Mit dem  
Glaubensbekenntnis  
und  
Schwäb. Landwehr.

Nr. 6

Nagold, Dienstag den 8. Januar

1907

**Amliches.**

**Bekanntmachung**

der R. Zentralstelle für die Landwirtschaft, betreffend die  
Abhaltung eines Vorkursus für die Landwirtschaft in Gerabronn.  
Mit Genehmigung des R. Ministeriums des Innern  
wird an der Volkshochschule zu Gerabronn ein sechswöchiger  
Vorkursus für Frauen und Mädchen abgehalten werden,  
in welchem die Teilnehmerinnen eine theoretisch-prakti-  
sche Anleitung zur Gewinnung der Milch und zur Ver-  
wertung derselben mittelst der für die Haushaltung und  
den Hausbetrieb der Volkshochschule in Betracht  
kommenden Verfahren erhalten sollen.  
Der Unterricht in diesem Kurs ist unentgeltlich, da-  
gegen sind die Teilnehmerinnen an denselben verpflichtet,  
die vorkommenden Arbeiten nach Anweisung des den Kurs  
leitenden Vorkursuslehrers zu verrichten; auch haben  
sie für Wohnung und Kost während ihres Aufenthaltes in  
Gerabronn selbst zu sorgen.  
Bedingungen der Zulassung sind: zurückgelegtes sech-  
zehntes Lebensjahr, Besitz der für das Verständnis des  
Unterrichts notwendigen Fähigkeiten und Kenntnisse und  
guter Bismund.  
Der Beginn des Kurses ist auf Montag, den 4. Fe-  
bruar 1907 festgesetzt. Da jedoch zu einem Kurs nur  
sechs Teilnehmerinnen zugelassen werden können, so behält  
sich die Zentralstelle vor, je nach Bedürfnis im Laufe der  
folgenden Wochen noch weitere Kurse zu veranstalten und  
die sich anmeldenden nach ihrem Ermessen in die einzelnen  
Kurse einzuteilen.  
Gesuche um Zulassung zu dem Kurs sind mit einem  
schulhebenamtlichen Zeugnis über die Erfüllung der oben-  
genannten Bedingungen spätestens bis zum 20. Januar  
1907 an das Sekretariat der R. Zentralstelle für die  
Landwirtschaft in Stuttgart einzureichen.  
Stuttgart, den 29. Dezember 1906.

b. Dm.

**Nagold.**

**Gesuch an die Ortsvorsteher, betr. die Anlegung  
und Führung der Rekruitierungs-Stammrollen.**  
Unter Hinweisung auf §§ 44—46 der Wehrordnung  
in der neuen Fassung vom 22. Juli 1901 (Reg.-Bl. Nr. 23  
pro 1901) sowie auf die auf dem Titelblatt der Rekruitier-  
ungskammrollen abgedruckten Vorschriften wird zur ge-  
naueren Beachtung bezgl. der Anlegung der Stamm-  
rollen im Einzelnen noch folgendes bemerkt:  
I. In die Stammrolle für 1907 müssen aufgenommen  
werden:  
a) alle innerhalb des Gemeindebezirks im Jahre  
1887 geborenen männlichen Personen, sofern sie nicht  
erweislich gestorben sind,  
b) die in der Zeit vom 15. Jan. bis 1. Febr. d. J.  
sich anmeldenden Militärpflichtigen,  
c) die sich nachträglich anmeldenden Pflichtigen,  
d) die etwa im Auslande geborenen und dort sich auf-

haltenden, den Familienregistern und Bürgerlisten ent-  
nommenen Pflichtigen,  
e) die durch amtliche Nachforschungen der Ortsbehörden  
etwa sonst noch ermittelten zur Anmeldung Verpflichteten.  
Wehrpflichtige der Altersklasse 1887, welche vor dem  
Eintritt in das militärpflichtige Alter freiwillig in das  
aktive Heer eingetreten sind, werden der Kontrolle wegen  
auch eingetragen.  
Bei Ausgewanderten ist das Datum der Einreisungs-  
urkunde und weiterhin anzugeben, ob und wann die Aus-  
wanderung zum Vollzug gekommen ist.  
Im übrigen sind die Personen, welche die deutsche  
Reichs- und Staatsangehörigkeit nicht besitzen, von der  
Anmeldung in die Stammrolle ausgeschlossen, (vgl. jedoch  
§ 21 Bff. 2 der Wehrordnung). Zweifelhafte Fälle sind  
bei dem Oberamt zur Sprache zu bringen.  
II. Der Eintrag der Militärpflichtigen in die Stamm-  
rolle pro 1907 hat in alphabetischer Reihenfolge des Ge-  
schlechtsnamens der Militärpflichtigen zu geschehen und es  
ist hinter dem letzten Namen jedes Buchstaben des Alpha-  
bets genügender Raum zu nachträglichem freizulassen. Da,  
wo bei einem oder mehreren Buchstaben keine Namen vor-  
kommen ist ein entsprechend größerer Raum freizulassen.  
Es ist darauf zu achten, daß die Familiennamen in der  
richtigen Schreibweise eingetragen werden und daß daher  
die Militärpflichtigen in dieser Richtung zu befragen.  
In der Nummerierung ist bei jedem Buchstaben mit  
Nr. 1 zu beginnen. Die Militärpflichtigen mit gleichen  
Anfangsbuchstaben werden unter sich in Spalte 2 nummer-  
iert und zwar unmittelbar hintereinander ohne Zwischen-  
raum zu nachträglichem im Falle der Anlegung besonderer  
Geburtslisten ist die Nummer dazwischen zu vermerken.  
Unrechtmäßig geborene Söhne sind unter demjenigen  
Geschlechtsnamen, einzutragen, dessen Führung ihnen nach  
§ 1706 des B. G. B. bzw. § 14 und 15 der Bundesrats-  
Verordnung vom 14. März 1899 (R.-G.-Bl. S. 228  
§ 25/26 des Reg.-Bl. vom 6. Febr. 1875 (Reg.-Bl. S. 28  
§ 33/34 der Min.-Verf. vom 30. Okt. 1899 (Reg.-Bl.  
S. 875) zukommt: „Unter „Bemerkungen“ ist eventuell be-  
zuzufügen: „Vater hat Namensführung gekheit“, bzw. „durch  
nachgefolgte Ehe legitimiert.“  
Bei Militärpflichtigen mit mehreren Vornamen ist der  
Rufname zu unterstreichen.  
Die Rubriken 1—10 der Stammrolle sind genau und  
vollständig auszufüllen, sofern dies mit unabweisbarer Sicher-  
heit geschehen kann. Insbesondere ist „Stand oder Ge-  
werbe“ genau anzugeben, (z. B. Fühler, Pferde- oder  
Ochsenbauer, Hof- oder Wagenschmied u. dgl.), bei Fabrikar-  
beitern die Art der Beschäftigung wobei wiederholt auf die  
Min.-Verf. vom 8. Nov. 1901 (Min.-Amtsbl. Nr. 21 S.  
306) hingewiesen wird, und bei Ortsabwesenden ist der  
Aufenthaltsort zu ermitteln.  
III. Militärpflichtige früherer Jahrgänge, welche in  
einem Gemeindefeindt hener erstmals zur Anmeldung kommen,  
sind in die Stammrollen ihrer Altersklasse je hinter dem  
letzten Namen mit gleichen Anfangsbuchstaben einzutragen.

Auch in diesen Stammrollen ist über sämtliche An-  
meldungen Vermerk zu machen.  
Die Streichung eines Mannes in der Rekruitierungs-  
kammrolle darf nur mit Genehmigung des Ortsvorstehers  
der Rekruitungskommission stattfinden. (B. D. § 46 B. 14.)  
IV. In der Rubrik „Bemerkungen“ sind sämtliche  
Verbrechen und Vergehen u. die in § 361 B. 1—8  
des Reichsstraf-Ges.-B. vorgesehenen Uebertretungen  
einzutragen und sind solche in den Stammrollen von 1885/  
1905 und 1886/1906 nachzuholen. Die Strafregister  
sind daher von den Ortsvorstehern genau durchzusehen.  
Bezüglich der außerhalb der Gemeinde aber  
innerhalb Württembergs geborenen Militärpflichtigen  
ist das betr. Schultheißenamt des Geburtsorts auf dem  
Form. C (Reg.-Bl. vom 1896 S. 223) um einen Auszug  
aus dem Strafregister zu ersuchen und sind diese Aus-  
züge der Stammrolle als Beleg anzuschließen.  
Liegen keine derartige Befragungen vor, so ist in der  
Stammrolle einzutragen: „Registrierbefragungen und sonstige  
Ausgaben: keine.“  
Außerdem ist jeder Militärpflichtige über seine Vorbe-  
fragungen zu befragen.  
In dieser Beziehung wird ausdrücklich auf die Min.-  
Verf. vom 1. Okt. 1903, Min.-Amtsbl. S. 505, aufmerksam  
gemacht.  
Von jedem Nachtrag von Strafen ist Kenntnis so-  
fort dem Oberamt Anzeige zu machen.  
Ortskundige Fehler Militärpflichtiger (Blindheit, Taub-  
heit, geistige Unzureichlichkeit, Epilepsie u. dgl.) sind gleichfalls  
einzutragen und ev. mit Zeugnissen zu belegen.  
V. Bei der Anmeldung der Militärpflichtigen zur  
Stammrolle haben die Ortsvorsteher sich genau zu über-  
zeugen, daß die Angemeldeten auch tatsächlich in der Ge-  
meinde sich aufhalten, bzw. nicht anderwärts melde- und  
gestellungspflichtig sind. Schriftliche Anmeldungen von Militär-  
pflichtigen, welche an einem andern Ort innerhalb des deut-  
schen Reiches sich aufhalten, sind als unzulässig zurückzuweisen.  
Im Falle des Verdachts einer Scheinmeldung haben die  
Ortsvorsteher dem Unterzeichneten unverzüglich Anzeige zu  
machen.  
VI. Der Abschluß bzw. die Beurkundung der Stamm-  
rollen für das Jahr 1907 hat nach Maßgabe des Vor-  
bruchs auf der letzten Seite der Stammrollen durch den  
Ortsvorsteher  
am 2. Februar d. J.  
zu erfolgen und es sind hierauf die Stammrollen der Jahr-  
gänge 1905—1907 (inkl. nebst Beilagen angehängt an  
das Oberamt einzusenden.  
Die Beurkundung der Ortsvorsteher hat auch in den  
Stammrollen pro 1905 und 1906 zu geschehen.  
An- und Abmeldungen Militärpflichtiger im fer-  
neren Verlaufe des Jahres sind nicht unter Anschlag des  
Losungsscheins ohne Verzug dem Oberamt anzu-  
zeigen, bei der Abmeldung bedarf es der Vorlage des  
Losungsscheins nicht.  
Bei Volksschullehrern und Schulamtskandidaten  
ist das Prüfungsergebnis im Original oder in Abschrift

**Hanna.**  
Roman von Heinrich Sienkiewicz.  
Autorisierte Uebersetzung aus dem Polnischen  
von E. Kridmeyer.  
(Fortsetzung.) (Nachdr. verb.)  
Außer den schon erwähnten, hatte der alte Nikolai  
noch eine eigenwillige Gewohnheit. Er sprach selten über  
sein früheres Leben, war er aber einmal besonders guter  
Bauer, so erzählte er unaufhaltsam und lag wie gedrückt;  
er hatte keinerlei able Absicht dabei, nur vermischte sich  
die Begebenheiten in seinem alten Kopfe und alles, was er  
in seiner Jugend von Krieg und Ketzergeschehen vernommen,  
führte ihm nun seine rege Einbildungskraft als Selbst-  
lebens vor, so daß er alles seinem Großvater oder sich  
selbst zuschrieb und festsetzte an seine eigenen Erzählungen  
glaubte. Draufschlugte er die Begebenheiten beim Dreikönig  
in der Scheune, so erzählte er manchmal so abenteuerliche Ge-  
schichten, daß die erkrankten Bauern die Armeanken liegen  
und, auf die Dreikönigsgeschichte, mit offenem Munde seinen  
Worten lauschten. Sobald Nikolai dies bemerkte, schrie  
er sie an: „Was sperrt ihr denn das Maul auf wie einen  
Kanonenschlund?“  
Dann fielen die Dreikönigsgeschichte wieder im Taft, aber gar  
bald begann auch der Alte wieder aufzuleben: „Mein Sohn  
schreibt mir, daß er bei der Adalgin Palmira General ge-  
worden sei. Es geht ihm sehr gut, sagt er, er beziehe

einen großen Gehalt, auch soll es dort sehr kalt sein,  
sagt er.“  
Nebenbei bemerkt, waren die Kinder des Alten sehr  
aus der Art geschlagen; er hatte auch wirklich einen Sohn,  
aber derselbe war ein Erstgeborener, der, nachdem er heran-  
gewachsen war, alles mögliche angeheult hatte, schließlich  
in die weite Welt gegangen und spurlos verschollen war.  
Seine Tochter, die ein wahres Prachtmädel gewesen sein  
soll, hatte mit allen Bewohnern am Orte Viehhäfen an-  
geheult und war schließlich, nachdem sie einer Tochter das  
Beden gegeben, gestorben. Diese Tochter hieß Hanna, sie  
war ein hübsches, aber schwächliches Mädchen von gleichem  
Alter mit mir; ich erinnere mich noch gut unserer gemein-  
schaftlichen Soldaten spiele; Hanna spielte die Hülfsgruppen  
dar, mit denen bereit ich gegen unsere Feinde, die Vren-  
nischen ins Feld zog. Sie war sanft und gut wie ein  
Engel, und doch war ihr ein so schweres Los beschieden;  
aber das sind Erinnerungen, die im Augenblick noch nicht  
hierher gehören.  
Ich komme aber auf die Schurken des Alten zurück.  
Ich habe ihn selbst erzählen hören, daß einst die Pferde  
der Ulanen wild geworden und deren plötzlich achtzehntausend  
vor den Schlagdämmen Warschans angelangt seien. Wie  
diese Beute dabei niedergetreten worden und wie schrecklich  
es gewesen sein muß, bis man sie wieder eingefangen hatte  
läßt sich denken.  
Ein andermal erzählte er — diesmal aber nicht auf  
der Tenne, sondern aus allen im Hause: „Man kann nicht  
leugnen, daß ich mich tapfer geschlagen habe — warum

sollte ich mich auch nicht tapfer schlagen? Es denkt mir  
noch, wie wir einmal mit den Oesterreichern Krieg führten.  
Ich stand in Reih und Glied, sag' ich, als plötzlich der  
Oberkommandeur zu mir herangeritten kam, der Oberkom-  
mandeur der Oesterreicher nämlich, der von der feindlichen  
Seite herabritt und zu mir sagte: „Gschobolaki, ich kenne  
dich,“ sagte er, „wenn wir dich hätten fangen können,“ sagte  
er, „so wäre der Krieg schon lange zu Ende.“  
„Und vom Oberst sagte er kein Wort?“ fragte mein  
Vater.  
„Wie so denn nicht? Das' ich nicht eben ganz deut-  
lich gesagt: „Wenn wir,“ sagt er, „dich und den Oberst ge-  
fangen hätten?“  
Vater Ludwig wurde ungeduldig und sagte: „Aber  
Nikolai, du lägst ja wie gebredelt!“  
Darüber ärgerte sich der Alte und wäre sicher auch  
festig aufgefahren, wenn er den Priester nicht gefürchtet  
und genötigt hätte; so schwie er und versuchte nachher die  
Sache ins Gleichgewicht zu bringen, indem er auf neue  
Begründung: „Das hat auch der Kaplan Siskind schon gesagt!  
Einst hatte ich eine Kugel unter die zwanzigste, wolle' sagen  
unter die fünfte Rippe bekommen, und es fand gar schlecht  
um mich. Du, dich, ich, jetzt geht's ans Sterben. Ich legte  
dem Allmächtigen mein Sündenbekenntnis ab und schließlich  
sagte der Kaplan Siskind, der meine Beichte hörte: „Gott  
seh' mir bei, Nikolai,“ sagte er, „du hast ja das alles zu-  
sammengelogen.“  
„Mag sein,“ erwiderte ich darauf, „aber wer kann das  
alles so genau wissen.“ (Fortsetzung folgt.)



beizulegen, sofern dasselbe nicht schon in der Stammtafel bemerkt ist.

Die ungefähre Zahl der voranständig an der Aufzählung teilnehmenden Militärpflichtigen ist **unsehbar bis 20. Jan.** hierher anzugeben.

Ragold, den 5. Jan. 1907.

R. Oberamt. Ritter.

**Die Ortsbehörden**

werden auf den Erlaß des R. Oberamtsverwaltungsrats vom 31. Okt. 1904 Min.-Anschl. Nr. 23, S. 525, hingewiesen mit dem Auftrage, bei jeder Abmeldung eines Militärpflichtigen auf dem **Befragungsbogen** (hievon **Bemerkung**) zu machen unter Angabe des Ortes „wohin“ und von der Abmeldung sofort dem Oberamt **Anzeige** zu erstatten.

Ragold, den 5. Januar 1907.

R. Oberamt. Ritter.

**Ragold.**

**Die R. Standesämter**

werden darauf hingewiesen, daß die Sterberegister des Jahres 1906, enthaltend die Eintragung von Todesfällen männlicher Personen, welche das 25. Lebensjahr noch nicht vollendet haben und nicht im Gemeindefiskus geboren sind, unter Beachtung der ihnen seiner Zeit zugegangenen Formulare als „**Militaria**“

**spätestens bis 15. Febr. d. J.**

hierher einzuliefern.

(Vgl. vergl. Min.-Verf. v. 27. Mai 1895 Min.-Anschl. S. 217/223) Sollten die Standesämter nicht mehr im Besitze solcher Formulare sein, so können sie solche vom R. Oberamt beziehen.

Ragold, den 5. Jan. 1907.

R. Oberamt. Ritter.

**Bekanntmachung.**

Die Herren Ortsvorsteher wollen dafür Sorge tragen, daß die Abonnementsgebühr für den Staatsanzeiger pro 1. Januar/31. Dezember 1907 mit

**8 RM. 40 Pf.**

binnen 8 Tagen an die Oberamtskasse hier eingeschickt wird.

Ragold, 7. Januar 1907.

R. Oberamt. Ritter.

Seine Königl. Majestät haben am 4. Januar d. J. allergnädigst geruht, den Landgerichtsrat Dr. Kapff in Ulbingen zum Landgerichtsdirektor daselbst zu ernennen.

**Zu den Landesproporzwahlen**

nimmt in jeder geistigen Ausübung auch der Staatsanzeiger das Wort, in dem er an die Wahlberechtigten folgende Mahnung richtet:

Am **Wittwoch** den 9. d. M. findet die Wahl in den Landeswahlkreisen statt. Es mag auch an diesem Orte darauf hingewiesen werden, daß bei dieser Wahl zum erstenmal jedem Wähler Gelegenheit gegeben ist, bei der reinen Auswahl von vorgeschlagenen Bewerbern in wirksamer Weise für solche Männer zu stimmen, die er nach der von ihnen bisher bezeugten politischen Überzeugung und nach ihrer Persönlichkeit für die Vertretung im Landtag am geeignetsten hält. Die Wahl kann hier so wenig Schwierigkeiten bieten, wie bei den bisherigen Gemeinderats- und Bürgerausschusswahlen, welche ja auch Briefwahlen sind. Nur ist für den Wähler nur, daß die Wahl auf die in jedem Bundeswahlkreis vorgeschlagenen und überall öffentlich bekannt gemachten Bewerber beschränkt bleibt, und daß es jedem Wähler gestattet ist, innerhalb der ihm zukommenden Zahl von 9 Stimmen im ersten Kreise, bezw. 8 Stimmen im zweiten Kreise auf einen Bewerber zwei oder drei Stimmen zu vereinigen, um damit zum Ausdruck zu bringen, daß und in welcher Weise er einzelne der von ihm gewählten Bewerber bevorzugt wissen will. Nicht zu geben ist besonders darauf, daß bei Stimmenshäufungen die Zahl der zulässigen Stimmen von 9 bezw. 8 nicht überschritten wird. Wenn aber diese Wahl ihren Zweck, ein Abbild der im Lande herrschenden Meinungen zu geben, erreichen soll, so ist notwendig, daß sie eine möglichst große Zahl von Wahlberechtigten daran beteiligt. Bei der Wichtigkeit der Wahl für die Zusammensetzung der nunmehr in Tätigkeit tretenden reinen Volkskammer und da ihr Ausfall für lange Zeit einen Maßstab für die Stärke der größeren politischen Parteien bildet, sollte kein Wahlberechtigter sich der ihm obliegenden Wahlpflicht entziehen. Und sollte er je keine oder nicht genug Bewerber finden, die ihm ganz gefallen, so möge er denjenigen seine Stimmen geben, die ihm noch am ehesten passen erscheinen oder ihm am wenigsten missfallen.

**Sonderf. 7. Januar.** Gestern abend fand hier im Gasthaus zum Orsch eine vom Bund der Bauwirthe veranstaltete Wählerversammlung statt. Bauinstandsdirektor Schramm referierte über die letzten Bezirkswahlen. Er appellierte an die Wähler am Mittwoch fest zusammenzuhalten, denn nur dann könne etwas erreicht werden.

**Warnung für Proporzwähler!**

Nur die offiziellen Stimmzettel der Parteien abgeben! Es werden gedruckte, parafolierte (d. h. an Wahlberechtigten verschickter) politischer Parteien zusammengegebene Stimmzettel in Umlauf gebracht, um die Wähler irrezuführen.

**Die Reichstagswahl.**

**\* Ragold, 8. Jan.** Wie man aus mittell, wird der Kandidat der Volkspartei, Heinrich Schweißhardt, außer den schon angegebenen auch die übrigen Gemeinden des Bezirkes besuchen, um sein Programm zu entwickeln und über seine selbsterge Tätigkeit im Reichstag Bericht zu erstatten.

**Reutlingen, 5. Jan.** In einer gestern abgehaltenen Versammlung der Deutschen Partei wählte der Vorsitzende Kommerzienrat Fischer bekannt, daß die Deutsche Partei, um zu verhindern, daß der Wahlkreis an die Sozialdemokratie fällt, mit der Volkspartei Abereingekommen sei, den selbsterge Vertreter im Reichstag Abg. Payer gleich im ersten Wahlgang zu unterstützen, damit er womöglich schon bei der ersten Wahl Sieger bleibe.

**Stuttgart (Gf.), 5. Jan.** Eine einflussreiche freikonservative Partei, die sich hier gebildet hat, wird in weitesten Kreisen von vornherein für ein festgeordnetes Amt gehalten. Die Liberalen haben jetzt endlich in Rechtsanwalt Burger einen Kandidaten für Stuttgart-Stadt an Stelle des bisherigen Abg. Riff gefunden, der eine Wiederwahl absieht. Burger hat die Kandidatur angenommen.

**Zur Kandidatenaufstellung.** In den von der Deutschen Partei eingeleiteten Verhandlungen mit dem Bauernbund und der Volkspartei bemerkt der „Reutlinger“, daß eine Verständigung durch das Amt an der Verschiedenheit der politischen Auffassung scheitern würde; dagegen sei angeklagt des besonderen Kandidatengrundes, bezüglich dessen die Fraktion der Deutschen Partei und die Volkspartei im Reichstag eine gleiche Stellung eingenommen hätten, eine partielle Einschränkung des Wahlkampfes erzielt worden, im wesentlichen auf der Basis der Wahrung des Besitztums in den Händen von den Parteien imgehabten Bezirken, nur mit der Einschränkung, daß die Deutsche Partei im Wahlkreis Calw eine Parole nicht auszusprechen, dagegen für einen eigenen Kandidaten enthalten solle und im Wahlkreis Sigmaringen sich eine Sonderkandidatur vorbehalten habe. Ferner habe die Volkspartei im Wahlkreis Sigmaringen, wo Professor Dalldorf-Rindgen und Dr. Bauer-Ottelmeier eine ihnen angetragene Kandidatur abgelehnt hatten, und die Volkspartei ohne Kandidaten und ohne Aussicht auf Erfolg war, die Unterstützung eines linksnationalliberalen Kandidaten zugesagt. In Sigmaringen werde die Deutsche Partei den volksparteilichen Kandidaten unterstützen, für alle übrigen Bezirke sei keine Vereinbarung in Kraft. Die „Schw. Tagw.“ bemerkt zu diesem Ankommen u. a.: „Mag die Volkspartei tun, was sie nicht lassen kann; die Sozialdemokratie würde die Konsequenzen zu ziehen wissen. Wie können der Volkspartei die heilige Versicherung geben, daß die sozialdemokratische Partei alles daran setzen wird, damit nicht eine einzige Stimme einem volksparteilichen Stichwahlkandidaten zulassen wird, wenn die Volkspartei zur Stärkung der Deutschen Partei irgendwo beiträgt. Und wenn es nötig sein sollte, durch die aktive Wahl eines Kandidaten der Rechten einen volksparteilichen Kandidaten zu Fall zu bringen, so kann die Volkspartei Wunderleistungen der sozialdemokratischen Disziplin erleben. Betragt also die Volkspartei den Plan im 2., 5. und 10. Wahlkreis zur Ausföhrung und legt sie sich im 3. Wahlkreis gegen die Sozialdemokratie fest, so ist es mit Todesgefahr um die Kandidatur der Volkspartei im 7., 8. u. 9. Wahlkreis geschehen.“ — Im 3. Wahlkreis Reichstagswahlkreis (Heilbronn umf.) ist die von der Deutschen Partei an ihre Basis in der Kandidatur Rammann gestellte Bedingung, „daß bei einer Stichwahl weder die im Wahlkreis vertretenen Parteien, noch deren Kandidat die Lösung für die Sozialdemokratie ausgeben“, nicht angenommen worden. Die Vertreter der Deutschen Partei haben infolge dessen nicht weiter an den gemeinsamen Verhandlungen teilgenommen und werden aus dieser ablehnenden Haltung der anderen Parteien die Konsequenzen ziehen. — Eine in Ulm abgehaltene Vertrauensmännerversammlung des Zentrums für den 15. Reichstagswahlkreis (Singen-Blenden-Rindgen-Donnhelm) hat den bisherigen Abgeordneten Weber wieder als Kandidaten aufgestellt, ebenso eine in Reichenbach abgehaltene Zentrumsversammlung des 16. Wahlkreises (Albstadt-Beulach-Wanger-Waldsee) den bisherigen Abg. Erzberger, wobei sich die Versammlung mit dem Vorsetzen Erzbergers in der Kolonialfrage vollständig einverstanden erklärte. — Im 18. badischen Reichstagswahlkreis (Breiten-Brühl) stellen die Konservativen den Bürgermeister Rupp in Reichen als Kandidaten auf.

**Politische Uebersicht.**

Der preussische Minister des Innern hat nachfolgende Verfügung an die Provinzialbehörden erlassen: „Es ist wiederholt beobachtet worden, daß Ausländer (Weibspersonen, Rapportanten oder Kommissionen mit oder ohne amtlichen Charakter) Erhebungen über wirtschaftliche und soziale Verhältnisse in Preußen veranstalten und sich wegen Beschaffung des nötigen Tatsachenmaterials an Stadige-meinden, besonders deren statistische Ämter, wenden haben. Jedem ist auf meinen Erlaß vom 1. Juli 1900 Bezug nehmen, erlaube ich ergehen, die Kommunalverwaltungen daran hinzuwirken, daß es den allgemeinen Staatsinteressen entspricht, solchen Anträgen gegenüber zunächst eine barhöfliche Zurückhaltung zu beobachten. Weiter empfiehlt es sich, falls das gewünschte statistische oder technische Material nicht etwa aus Publikationen entnommen werden kann, die jedermann zugänglich sind, die Frage, ob die Kandidatur dieses Materials zugänglich, meiner Genehmigung und Freigabe vorzubehalten, denn nicht wird nur die Zentralverwaltung mit Sicherheit übersehen können, ob die Beantwortung der gestellten Fragen

mit den Realinteressen zu schützenden Interessen vereinbar ist, auch beklagt sich erfahrungsgemäß häufig die Bevölkerung, daß eine ausländische statistische Erhebung, sei es aus Mangel an Sorgfalt, sei es wegen ihrer Beschränkung auf einzelne dem Vorhaben wirtschaftliche Kommunen, zu Ergebnissen gelangt, die Irrige und Schiefe, den heimischen Interessen nicht förderliche Eindrücke hervorzurufen geeignet sind.“

**Zur braunschweigischen Angelegenheit** wird berichtet, daß der Regent des Reichstages für Ueberweisung des Thronstreit an den Bundesrat eintritt, während die Bundtagskommission den Regierungsrat des jüngsten Sohnes des Herzogs von Cumberland auf Grund des Berichtes dieses Sohnes an Hannover fordert und zwar unter Uebergehung des Bundesrats. Die Verhandlungen würden nur noch formell fortgesetzt, und es sei unwahrscheinlich, daß eine der beiden entscheidenden Parteien noch nachgebe. Der preussische Standpunkt, daß die Sache bereits endgültig zugunsten der Weissen entschieden sei, teilt also keine der beiden maßgebenden Parteien. Das wird in Berlin recht verschwiegen.

**Der Schweizer Bundesrat** beschäftigte sich in seiner letzten Sitzung mit der Note der spanischen Regierung betreffend die Verhältnisse der Konfession von Algier. Die Frage betreffend den Vorschlag der Verantwortlichkeit des marokkanischen Generalpolizeipräsidenten, die dem Sultan unterbreitet werden muß, wurde dem politischen Departement überwiesen, das dem Bundesrat Vorschläge zu unterbreiten hat. Die Frage der dem Bundesrat zu erstellenden Mission wurde dem Justiz- und Polizeidepartement zum Bericht und zur Antragstellung überwiesen. Die Beschlusfassung soll voranständig erst in einiger Zeit erfolgen. Inzwischen darf man, wie die „Schweizerische Depeschengentur“ bemerkt, die namentlich in der antwortlichen Presse verbreiteten Redungen zum mindesten als verfrüht betrachten.

**In der österreichischen Delegation** wurde wieder die preussische Polenpolitik sehr heftig angegriffen, jedoch auch energisch verteidigt. Der Altbundeskanzler Stein erhebt alldahin schwere Angriffe gegen den Thronfolger, Erzherzog Franz Ferdinand, der auf seinen Eltern nur Soldaten als Adeliker verwende und mit der Postporzfreiheit argen Mißbräutig treibe. Reichskriegsminister Schönaich erklärte gegenüber den Beschimpfungen Stein, es sei ganz ausgeschlossen, daß Erzherzog Franz Ferdinand in irgendwelcher geschwätzigen Form über einen elmsigen Mann des Preussentums vorzögen könne; im Vorjahr seien allerdings dem Erzherzog auf seine Weisung Konopliki Pioniere zur Verfügung gestellt worden; es hätte sich aber um eine Wasserkanalprojekte gehandelt, in welchem Fall jeder Gemeinde die notwendigen militärischen Hilfe geleistet werde. Fast sämtliche Redner sprachen sich jedoch auf das entschiedene gegen die, Ungarn auf allen Gebieten des Herzogtums fortgesetzt gewährten Konzeptionen aus.

**Der marokkanische Regierungsdampfer Salbi** hat mit einem Besatz von 150 Mann an Bord den Hafen von Tanger verlassen, um sich nach Argis zu begeben. Die wieder von Kaiserlichem Auftrag besetzte, gleichfalls mit besetzter Stadt soll nötigenfalls bombardiert werden. Kaiserlich Soldaten hatten innerhalb der Stützpunkten die reichsten Beute als Beiseln gefangen. Der Kapitän der Salbi erhielt den Auftrag, das Kanonensboot nicht in allzu große Nähe von Argis zu bringen, da man fürchtet, daß Minen gelegt sind. Sollte die Ausföhrung von Truppen nötig sein, so würde man sie mit kleinen Booten dorthin schicken. In Jnat verläßt Kaiserlich über mindestens 2000 Reiter. Die Haltung der Regierungstruppen soll nicht die beste sein, so daß der Ausgang des Kampfes keineswegs sicher ist.

**Tages-Neuigkeiten.**

Aus Stadt und Land.

Ragold, 8. Januar.

**\* Weihnachtsfeiern.** Am dritten Weihnachtsfesttag hielt die „Freie Bädergenossenschaft Ragold“ ihre Feier im Saale der „Adhler“ ab. Ein Kollege hatte das Programm dazu entworfen, das allgemein beschriebene. Nach einer häßlichen Versicherung wechselten gemeinsame Gesänge mit Duellen, Klavier- und komischen Vorträgen. Ein Abendessen sorgte für das leibliche Wohlsein. So verlief der Abend aus schließlich und wird allen Teilnehmern in angenehmer Erinnerung bleiben. — Die Eisenbahn- und Postunterbeamten hielten ihre Feier am Sonntag abend im Saal der „Adhler“. Zahlreich hatten sich Damie, Frauen und Männer des Vereins eingefunden. Es gab häßliche Darbietungen auf dem Klavier, Vorträge in gedanklicher Form, idealtische Aufführungen und lebende Bilder. Auch die Verlosung der Gewinne geschickte sich sehr unterhaltend, während ein Tanzvergnügen die ganze von Kameradschaftlichem Geist getragene Feier in gewöhnlicher Weise abschloß.

Die Meisterprüfung vor der Prüfungskommission der Handwerkskammer Reutlingen haben u. a. erstanden und damit das Recht zur Führung des Meistertitels erworben: Heinrich Friedrich, Pfaffen, Albstadt; Rinn Christian, Reutlingen; Fischer August, Reutlingen; Walz Friedrich, Reutlingen; Graf Jakob, Reutlingen; Uetz Albert, Reutlingen; Martini Friedrich, Reutlingen; Gamminger, Reutlingen; Schöninger Karl, Reutlingen, Reutlingen.

**r. Stuttgart, 4. Jan.** Der Komponist der Oper „Bartholo“, die am Mittwoch hier zur ersten Aufföhrung kommt, hat sich schon auf dramatisch-musikalischem Gebiet vorzüglich bewährt, hauptsächlich durch seine Operette „Der Oberball“, die vor einigen Jahren zu den erfolgreichsten Novitäten gehörte. Der weitere Spielplanentwurf kündigt für 17. Jan. eine Novität an, die künstlerische tragische Ro-

mbile „Der K...  
ist die Heusch...  
Stuttgart...  
Wid. beglaub...  
bestenwe...  
den Wahlen n...  
auch noch d...  
darüberbera...  
r. Laiff...  
auf Sonntag...  
Gedächtnis...  
und Hausdem...  
fähert. In a...  
andere in s...  
viel getreue...  
r. Hall...  
in der all...  
aus und leg...  
braunte in d...  
r. Letz...  
ist ein Schw...  
17 Mr. Hof...  
Schwaiger...  
Schachtes b...  
die Tüte un...  
schädel. Ob...  
wurde, konnte...  
werden. Au...

Sam...  
ein Wp...  
eine halbe...  
in jedem...  
P...  
ebung. B...  
nach längerem...  
forden. Bis...  
föhrer der...  
D...  
dem Bagab...  
graben war...  
schädel...  
damunter...  
halten gef...  
weiter Erde...  
werden.

D...  
graben...  
nachmittag...  
werden, da...  
wird. Der...  
Bade...  
getre...

Fe...  
explodiert...  
Die Polizei...  
ebensolche...  
Die...  
Kirche...  
für das...  
den einer...  
haus ange...  
nicht blun...  
sind ange...  
gemacht...  
Den 7...

**G**  
Z...  
3...  
Geld...  
E...  
Haupt...  
Z...  
Haupt...  
D...  
Haupt...  
2...  
8...  
20...  
40...  
Original...  
Porto...  
J. Sch...







# Der Bauernbund

hat im Neckar- und Jagstkreis einen Proporzettel ausgegeben, in dem einzig die zwei Namen, des Freiherrn Bergler v. Berglas und des Rechtsanwalts Kraut durch Stimmenhäufung bevorzugt sind. Da der Bauernbund nur zwei Namen durchbringt, sind damit alle Bauern des bauernbündlerischenzettels preisgegeben. Dabei hat der Bauernbund die Wahl von Bauern für die Hauptsache erklärt, Spottbilder auf die Advokaten verteilt und seine Adelsgefinnung abgeleugnet. Das heißt man die Bauern an der Nase herumzuführen.

## Landtagswähler!

### Wählt Eure Rechte!

Kein Wähler darf sagen: Auf meine Stimme kommt's nicht an. Eine einzige Stimme kann über den Besitz eines weiteren Landtagsmandats entscheiden. Stimmzettel können bei den Vertrauensmännern und dem Parteisekretär Otto Wagner in Stuttgart, Furtbachstraße 16a, unentgeltlich auf Wunsch auch im Brief bezogen werden.

Alle Wähler des Landes haben am **Wittwoch den 9. Januar** bei den Landesproporzahlen noch 17 Abgeordnete in die **reine Volkskammer** zu wählen.

Wer des Volkes Rechte schützen und den politischen und wirtschaftlichen Fortschritt fördern will, muß den **Stimmzettel der Sozialdemokratie unverändert abgeben!**

# Wahlauf Ruf

## des Bezirksvolksvereins

### Nagold.

Die freigesetzten Wähler des Oberamtsbezirks werden dringend ersucht, den ausgegebenen Wahlzettel mit den Namen: **Reihling, Naegle, Platz, Bürk, Stationskassier Fischer, Bühler, ev. Arbeitersekretär Fischer und Meisel** am Wahltag — 9. Januar —

## unverändert

abzugeben. Dabei hoffen wir, daß unsere Parteifreunde die Wichtigkeit der Proporzwahl zu würdigen wissen und unerachtet der gegnerischen Angriffe für eine recht starke Wahlbeteiligung unserer Gefinnungsgeoffen Sorge tragen.

### Der Ausschuß.

## Der Kandidat der Volkspartei

### Herr Schweickhardt

wird sich am

**Mittwoch nachm. 1/2 5 Uhr**  
**im Gasth. z. Lamm in Gunningen**

den Wählern vorstellen und über seine Tätigkeit im Reichstag berichten und sein Programm entwickeln.

## Evangolisations-Versammlungen

von

**Montag 14. bis Freitag 18. Januar**  
abends 8 Uhr

in der **Methodistenkapelle.**

Geleitet von Herrn Prediger E. Pucklisch  
aus Ludwigsburg.

Jedermann ist freundlichst eingeladen.

Allen denjenigen, welche zu Weihnachten und Neujahr unserer gedacht und uns eine Freude bereitet haben, sagen wir unsern aufrichtigen

### Dank.

Im Namen der  
Briefträger von Nagold:  
Renke.

Nagold.

**Vitello**  
bester Butter-Ersatz das Pfund  
zu 75 Pfg. 1/2 Pf. 88 Pfg.  
empfiehlt in feis frischer Ware  
**Gustav Heller.**

Nagold.

**Bestellungen**  
auf dörres, buchenes und  
tannees

**Brennholz**  
nimmt sofort an  
Ph. Jung a. d. Insel.

## Ortsverein der Deutschen Partei



in Nagold.

**Generalversammlung**  
am **Dienstag den 8. Januar**  
abends 8 Uhr in der Krone.

### Tagesordnung:

1. Besprechung der Reichstagswahl.
2. Rechenschafts- und Kassenbericht.
3. Wahlen, event. Erhebung eines Bezirksvereins.

Um zahlreiches Erscheinen der Mitglieder auch der anderen Ortsvereine bitten

der Ausschuß.

**Dr. Rauschkolb**  
prakt. Arzt und Geburtshelfer  
Spezialarzt für Hals-, Nasen- und  
Ohrenleiden  
wohnt **Nagold, Hatterbacherstr.**  
Telefon Nr. 11.

Nagold, den 7. Januar 1907.

## Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme, welche wir während der langen Krankheit und beim Heimgang unserer lieben Schwester, Schwägerin und Tante



### Bertha Haefner

erfahren durften, sowie für die zahlreiche Beistandbegleitung von hier und außerhalb sagen den innigsten Dank.

Die Hinterbliebenen.

## Lehrtexte 1907

empfiehlt **G. W. Kaiser.**

## Mitteilungen des Standesamts der Stadt Nagold.

Geburten: Otto, S. d. Friedrich Meerkle, Hauermeyers hier, d. 8. Jan.